

dadurch weit vom Genre der „Predigt“, was sie ursprünglich einmal waren, entfernten. – François DOLBEAU, *Sermons sous forme de centons dans deux recueils de Freising* (S. 375–426), rekapituliert zunächst in gewohnter Souveränität die Entwicklung der Gattung „Predigt-Sammlung“ zwischen ca. 800 und 1075 und wendet sich dann speziell zwei Sammlungen in Freisinger Hss. zu (CIm 6340 und 6426), die er, mit guten Gründen und über die bisherige Literatur hinausführend, Rather von Verona zurechnen möchte. Die sieben bisher nicht edierten Sermones in Cento-Technik druckt er im Anhang ab und kommentiert dabei in einer parallelen Kolumne jeweils ausführlich die benutzten Quellen. – David GANZ, *The Old French Sermon on Jonah: The Nature of the Text* (S. 427–439), widmet sich dem ältesten Sermon-Fragment in französischer Sprache in Valenciennes, Bibl. mun., 521, in einer Mischform aus lateinischen und altfranzösischen Wörtern und teils in tironischen Noten, dessen früher behaupteten Zusammenhang mit den Normannen-Einfällen er in Zweifel zieht; wahrscheinlich sei die Predigt der Liturgie der Bitt-Tage zuzuordnen. – Ein Index der erwähnten Hss. sowie ein General-Register spannen den Bogen über einen Band, den man reich belehrt aus der Hand legt. H. S.

Iacobi de Vitriaco *Sermones vulgares vel ad status*. Prologus, I–XXXVI, cura et studio Jean LONGÈRE (CC Cont. med. 255) Turnhout 2013, Brepols, CXIV u. 790 S., ISBN 978-2-503-54532-5, EUR 470 (excl. VAT). – Schenkt man dem fünften Generalmagister der Dominikaner, Humbert de Romans († 1277), Glauben, so muss Jacques de Vitry durch seine Predigten ganz Frankreich (*totam Franciam*) in Aufregung versetzt haben. In der Tat: weit über das gewöhnliche Maß hinausgehende oratorische Fähigkeiten wird man dem aus der Gegend von Reims stammenden, 1216 zum Bischof von Akkon geweihten und 1228 zum Kardinalbischof kreierten Regularkanoniker nicht absprechen können. Sein Werk umfasst einige für das Verständnis religiöser Lebenswirklichkeit im 13. Jh. zentrale Werke. Neben der Vita der Marie d'Oignies (vgl. DA 70, 281 f.) gilt dies v. a. für seine in 124 Hss. überlieferte *Historia orientalis*, die sehr viel dünner überlieferte *Historia occidentalis*, einige Briefe und sein oratorisches Werk, das nicht weniger als 410 Predigten umfasst. Vieles davon ist verloren – nur zwei Kreuzzugspredigten haben beispielsweise die Zeitläufte überdauert –, doch das, was erhalten geblieben ist, präsentiert sich in vielerlei Hinsicht als bemerkenswert. Anders als zahlreiche Predigtdossiers von Zeitgenossen umfasst das Werk des Jacques de Vitry keine Predigtmitschriften (*reportationes*). Egal, ob es sich um *sermones de tempore* (193), *feriales* (26), *de sanctis* (105) oder *ad status* handelt: alles scheint sorgfältig ausgearbeitet, gegliedert und vom Autor für eine Veröffentlichung bestimmt. Der von L., einem der besten Kenner des Predigtwerks, edierte Band enthält neben dem Prolog die ersten 36 von 74 *Sermones vulgares vel ad status*, Predigten, in denen sich Jacques an einen ganz bestimmten, klar definierten Zuhörer- bzw. Leserkreis richtet. Diese *ad status*-Predigten sind in 15 Hss. überliefert, von denen elf den vollständigen Text enthalten – eine stattliche Zahl, die freilich noch immer weit von den Zahlen des „Verkaufsschlagers“ der *Historia orientalis* entfernt ist. Zehn Hss. (mit Trient, Bibl. Com. 1670 (F 55) im Zentrum), die aus dem